

Ach, Recht' und Linke falt' auch ich,
Daß bald es besser werde,
Und solcher Kammern Thun nicht mehr
So Land wie Thron gefährde.

Und wenn ich Preußens König wär',
Bei Gott ich würd' es wagen,
In alter Weis', mit altem Recht
Die Königskron' zu tragen.

Ein Landeskind.

(Gingefandt.)

**Eine Petition, worüber nicht zur Tages-
ordnung zu gehen.**

Ein Landeskind im Preußenland
Bei Gott! spricht nicht von „wagen“,
Daß unser König seine Kron'
In aller Macht soll tragen.

Es spricht: in Ueberrumpelung,
Mitleid und frommem Herzen
Führst Du uns constitutionell,
Das macht uns Allen Schmerzen.

Man braucht nicht vielen Geist und Wiß,
Dies Unglück hart zu fühlen,
Man höre nur, wie Kammer — Herr'n
Das Edelste durchwühlen.

Wenn unser König es nur wüßt,
Wie seine Kinder jammern,
Er schicke schnell zum Kuckuk hin
Die Unpreuß'sch-Preuß'schen Kammern.

Ein edler Stamm, von Gärtners Hand
Geheget und gepfleget,
Das war das schöne Preußenland,
Eh' Buben es erreget.

Die Recht' und Linke falten wir,
Und bitten Gott und König:
Daß sie den Kammerwindel hier
Noch heut verbannen ewig.

Bei Gott! mein König, mach' ein End',
Laß meine Bitt' Dich rühren;
Die Rechte nicht, die Linke nicht,
Nur Du, Du mußt regieren.

Und kommt dann mal 'n achtzehnter März,
Wo Buben raisonniren,
So schicke sie zum Teuffelmann,
Der wird sie schon kuriren.

Der weiß wo Barthel Most schenkt Wein
Und weiß die Lumps zu fassen,
Und wird dann den 19ten März
Nicht wieder tagen lassen.

Ein ungelehrtes Preußenkind.

(Gingefandt.)

An das ungelehrte Preußenkind.

Es stimmen Millionen Preußen
In deine Petition mit ein,
Die es im wahren Sinne heißen,
Und ächte Preußen wollen sein.

Noch denken sie der tapfern Ahnen,
Sind stolz, wie sie in schwerer Zeit
Sich um die schwarz und weißen Fahnen
Zum Kampf, vom Sieg belohnt, gereiht.

Doch waltete durch alle Gauen
Ein Zeitgeist, nicht ein Schreckensbild,
Wie jetzt, das nur mit Schreck und Grauen
Ein unverdorbenes Herz erfüllt.

Wie hat sich Alles umgestaltet
Nach fluchbeladenem Monat März,
Wo Aufrehr und Verrath gewaltet;
Ein Dolchstoß durch des Biedern Herz.

Das Volk senkt traurig seine Blicke,
Und denket unter Seufzern dann
An seines großen Friedrichs Krücke:
Ein wunderthät'ger Talisman.

Doch einen Trost kann nichts ihm rauben,
Der seinen finstern Blick erhellt,
Es ist der kindlich fromme Glauben,
Ein Gott lenkt das Geschick der Welt.

Ihn wird die Noth des Volkes jammern,
Das ihm, dem Thron, der Heimat treu,
Und er zerstreut dann beide Kammern
Nach rechts und links wie leere Spreu.

Und nach dem schwer erslickten Grimme
Lebt wieder auf Vertrau'n und Muth.
Hier ist des Volkes — Gottes Stimme.
Sein Wohl in milder Hand nur ruht.

Und an dem blauen Ostseestrande,
Selbst an dem rebenreichen Rhein,
Wird des Verraths und Aufruhrs Schande
Vertilgt durch „Gottes Gnade“ sein.

(Schluß folgt)

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Rückmann.

In Commission von Bruno Hünze in Leipzig.